

Lodzer Tageblatt

Abonnement für Lodz:
Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
monatlich 67 Kop. pränumerando.

Für Auswärtige:
Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

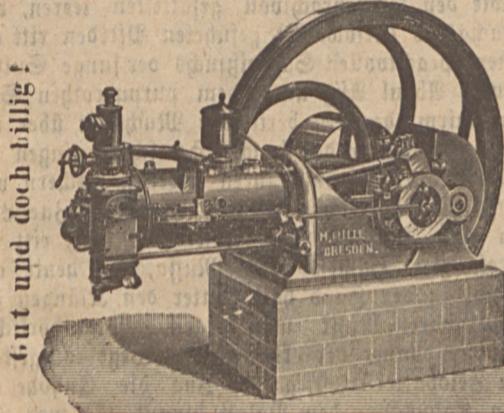
Insertionsgebühr:
Für die Zeitseile oder deren Raum 6 Kop.,
für Reklamen 15 Kop.
Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Nedaktion und Expedition:
Dzielnas- (Bahn-) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgezahlt.
Nedaktions-Sprechstunden von 9—12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasestein
& Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren
Filialen.
In Warschau: Unger's Marchauer Einneben-Bureau
Kierowska Nr. 8.
In Mostau: L. Schabert, L. und E. Metz & Co.



Hille's GAS- UND PETROLEUM-MOTOREN

aus der Dresdener Gasmotoren-Fabrik, vormals
Moritz Hille
sind die
besten, wirklich brauchbaren Motoren
für Gewerbe und Landwirtschaft.

Beweis:

Unter 28 concurrirenden Motoren
erhielten dieselben bei der Hauptprüfung der Deutschen
Landwirtschafts-Gesellschaft zu Berlin im Juni 1894

den ersten Preis.

Bestes Material. Reichlichste Kraftleistung. Geringster Verbrauch. Zuverlässigkeit bei leichter
Bedienung. Mehr als 2500 Motoren von 1—50 Pferdestärken bereits geliefert.
Prospekte und Auskünfte ertheilt.

Karl Mogk,
Petrakauer-Strasse Nr. 104.

Tomaszow, den 10. December 1894.

Herrn Karl Mogk, Lodz

Nun bereits seit 2 Monaten im Besitz des mir von Ihnen gelieferten Petroleum-Motors aus der
Dresdner Gasmotoren-Fabrik, vorm. Moritz Hille, kann ich nicht umhin, Ihnen meine volle Zufriedenheit
auszusprechen. Der Motor von nominell 4 Pferdekräften ist von sauberster, solider Ausführung, treibt
sämtliche Maschinen meines Etablissements und bewältigt zeitweilig 5 bis 5½ Pferdekräfte. Dabei ar-
beitet er bei 130 Touren in der Minute mit stets gleichmässigem, ruhigem Gang, ohne je zu versagen. Das Anlassen des Motors ist äusserst einfach und nimmt ca. 6 Minuten in Anspruch. Genaue Beobachtung hat
ergeben, dass er pro Tag von 13 Arbeitsstunden für Rs. 1.10 Petroleum verbraucht.

Ich habe schon verschiedene Petroleum-Motore anderer Firmen gesehen, doch kommt keiner dem
Hille'schen gleich, den ich daher mit gutem Gewissen auf's Wärmste empfehlen kann.

Hochachtungsvoll

Moritz Zimmermann,
Maschinen-Bauanstalt und Reparatur-Werkstatt.

Lodz, den 1. April 1895.

Herrn Karl Mogk, Lodz

Ihrem Wunsche zu Folge bestätigen wir Ihnen gern, dass wir mit dem uns gelieferten 8 Pferd.
Petroleum-Motor aus der Dresdner Gasmotoren-Fabrik, vorm. Moritz Hille in Dresden, sehr zufrieden sind.
Er arbeitet bei geringem Naphtha-Verbrauch ununterbrochen tadelloß und können wir denselben daher allen
Interessenten auf das Wärmste empfehlen.

Hochachtungsvoll

Schwarzwalder Wanduhren-Fabrik.
Müller & Co.

Hôtel Prinz Heinrich BERLIN NW.

Dorotheen-Strasse 28,

am Bahnhof Friedrichstrasse und „Unter den Linden“

ZIMMER VON 2 MK. AN BIS ZU DEN FEINSTEN SALONS.

Familien bei längerem Aufenthalt ermässigte Preise.

Speisen à la carte — Pension — Bäder im Hause

Telephon: Amt I. No. 7393.

Gepäck wird vom Bahnhof Friedrichstrasse
gratis abgeholt.

Adolph Pohl,
Besitzer.

Theater „CHATEAU DE FLEURS“.

Täglich:
Große Vorstellung
mit stets neuem Programm.

Gleichzeitig zur gefälligen Kenntnis-
nahme, daß meine Restaurations-, sowie
Gartenlocalitäten

bis 3 Uhr Nachts
geöffnet sind und stehen dieselben den
mich Besuchenden zur Verfügung.

Hochachtungsvoll

J. Schönfeld, Director.

Über 500 Maschinen im Betriebe.



SCHAUFEL-MASCHINEN
16, 18 und 20 schäftig,
mit Tritt- oder Excentr-antrieb, bauen als Spezialität in anerkanntester Ausführung.

Müller & Seidel, Maschinen-Fabrik,
Lodz, Wulczańska-Strasse 73.

Referenzen erster Firmen zu Diensten.

Avis!

Unsere geehrten Kunden eruchen wir ergebenst, alle uns zukommenden
Beträge für Drucksachen, Inserate und Abonnements nur gegen unsere
mit Stempel versehenen Original-Quittungen
auszahlen zu wollen.

Agenten und Colporteurs sind weder zum Incasso, noch zur Entgegen-
nahme von Anzahlungen berechtigt.

L. ZONER's Graphische Anstalten,
Verlag des „Lodzer Tageblatt“ und des
„Лодзинский Листок“.

Ziegelstraße 26.

Die Eisenmöbelfabrik v. Tobias Finkelhaus,

Lodz, Ziegelstraße Nr. 26, Haus Baruch,
empfiehlt eine große Auswahl von eisernen Bettten nach Wiener
Art, elegant ausgeführt, Schaukel- und Schiebewiegen mit
Versicherung, Waschischen, Velociped, Kinde-Wagen,
Garten-Möbel und Decimal-Wagen von 5—100 Rub.
Liefer Stahldräht. Matratzen unter 10jähriger Garantie,
sowie Polster-Matratzen auf Sprungfedern, Röß u. Waldbhaar.

Reparaturen werden angenommen.

Hochachtungsvoll

TOBIAS FINKELHAUS.

Ziegelstraße 26.

Schonet Euer Schuhwerk!

Benutzt die aus Fischtränke hergestellte Schuhwäsche
aus der seit 70 Jahren bestehenden Fabrik unter der
Firma:

„Jan Seydlitz“.

Comptoir und Haupt-Niederlage: Warschau,
Królewska-Strasse Nr. 31.

Der Inhaber der Firma:
25—22) Antoni Golezowski.

Beste Fichten- HOLZ-KOHLEN.

J. Rontaler & Co.,

Widzewskia 6, neben der Fabrik des Herrn
R. Biedermann.

Nikolai von Bunge †.

Am 3. (15.) Juni, um 9 Uhr Abends ist
der Präsident des Minister-Komitees, Reichsrats-
mitglied, Vizepräsident des Komitees der Sibi-
rischen Eisenbahn, Akademiker und Wirklicher Ge-
heimrat N. Ch. v. Bunge eines plötzlichen Todes
gestorben. Wir bedauern in dem Hingestorbenen
nicht nur einen bedeutenden Gelehrten, einen
fruchtbaren Schriftsteller, einen hervorragenden
Staatsmann, sondern auch einen braven, durch
und durch gut gesetzten Ehrenmann. N. Ch. v.
Bunge ist nicht so alt geworden, wie es in seiner
Familie liegt, die manchen hervorragenden Mann
zählte, z. B. den Botaniker Alexander v. Bunge,
der hochbetagt gestorben ist und den Rechtshistoriker
Friedrich Georg v. B. Nikolai v. B. wurde 1823,
gleich den beiden genannten, in Kiew geboren und
studirte auch in Kiew, nachdem er eben daselbst den
Gymnasialkursus beendet hatte. Als er Kandidat
der Rechte geworden, trat er am 31. Oktober
1845 als Lehrer des Verwaltungskreises am Ly-
ceum des Fürsten Besborodko in den Dienst.
Zwei Jahre später promovierte er auf Grund
einer Dissertation über „die Prinzipien der Han-
delsgesetzgebungen Peters des Großen“ zum Ma-
gister, wurde dann Professor am Lyceum und

ging 1850 in der gleichen Stellung an die Uni-
versität in Kiew über. Im Jahre 1852 wurde
er auf Grundlage seiner Schrift „Theorie des
Credits“ Doktor der politischen Wissenschaften und
wurde ordentlicher Professor der politischen Oe-
konomie und Statistik in Kiew. Seit 1865 lebte
er auch Polizeirecht. Viele Jahre, von 1859—
62, von 1871—75 und von 1878—80, war
Bunge Rektor der Vladimir-Universität. Bereits
1876 emeritiert, wurde er 1880 Schilfe des Fi-
nanzministers, das Jahr darauf Verwalter des
Ministeriums und 1882 Finanzminister, welchen
hohen Posten er bis 1887 bekleidete. Dann wurde
er Präsident des Minister-Komitees, welchen Posten
er bis an seinen Tod bekleidet hat. Als Finanz-
minister hob B. die russische Industrie durch Er-
höhung der Schutzzölle, namentlich die Zucker-
industrie, welche durch Ausfuhrprämien unterstützt,
bedeutende Ausdehnung gewann. Auch suchte er
— und das bleibt ihm unvergessen — das Ab-
gabensystem gerechter zu gestalten. Die Aufhe-
bung der Kopfsteuer ist sein Verdienst. Im
Jahre 1885 begründete B. die Adelsbank, im
Jahre 1886 die Bauernlandbank. Als B. in
ganz Russland Elevatoren mit Ausgabe von
Warrantseichen einrichten wollte, traten Ver-
hältnisse ein, die ihn bewogen, seinen Posten auf-
zugeben. Daß der untadelige, wissenschaftlich
hochstehende Staatsmann das Vertrauen seines
Herrn und Kaisers nicht verloren hatte, bewies
seine Ernennung zum Präsidenten des Minister-
Komitees.

Die «Honos Preiss» widmet heute bereits
dem Verwagten einen längeren Necrolog. Wir
entnehmen demselben, daß Herr v. Bunge um 4
Uhr Nachmittags noch seinen gewohnten Spazier-
gang durch den Park von Zarloje Selo unter-
nommen hat, aber umkehrte, weil er sich plötz-
lich unwohl fühlte. Die herbeigerufenen Arzte

suchten ihn zu beruhigen, aber er meinte mit voller Fertigkeit, er habe genug gelebt, es sei Zeit zu sterben, nur wünsche er ein Ende ohne allzu schwere Leiden. Er ließ noch den Geschäftsführer des Ministerkomitees Staatssekretär Kullomtin zu sich rufen und befahl Sr. Majestät dem Kaiser zu melden, daß er nicht in der Lage sei, am nächsten Dienstag dem Minister-Komitee zu präsidieren. Der Kranke ließ den Pastor rufen, beichtete und nahm das heilige Abendmahl. Nachtrat eine Verschlimmerung ein und um 8 Uhr 55 Min. machte ein Herzschlag, völlig unerwartet für die nächste Umgebung, dem reichsgesegneten, fruchtbringenden Leben ein Ende. Die Nachricht über Bunge's Tod wurde sofort in's Kaiserliche Palais, allen Ministern und den Mitgliedern des Reichsraths gemeldet und verbreitete sich dadurch rasch in der ganzen Stadt, überall aufrichtige Theilnahme und Bedauern weckend.

(Pet. Btg.)

Tageschronik.

— Gerichtliches. Kriminal-Depuration des Petrokower Bezirksgerichts:

1. Der hiesige Einwohner Moses Zusynski widersegte sich am 27. Dezember v. J. seiner Verurtheilung durch den Gorodowoi Weiß und wurde zu 7 Tagen Arrest verurtheilt:

2. der Baluter Haussbesitzer Wilhelm Kramer hatte im vorigen Jahre auf seinem Grundstück zwei hölzerne Gebäude aufführen lassen und war, weil dieselben nicht 4 Klaster von seinem Wohnhause entfernt standen, behördlich zum Niederreißen aufgefordert worden. Da er diesem Befehl nicht nachgekommen war, so wurde die Sache dem Kriminalgericht überwiesen, welches den Kramer verurtheilt, die Gebäude sofort abbrechen zu lassen. — Von einer Bestrafung wurde in Gemäßheit des Allerhöchsten Manifestes abgesehen.

3. in der hierauf zur Verhandlung gelangten Anklagesache gegen die Einwohner der Stadt Lodz Hersch Nabinowicz, Pinkus Blachmann und dessen Frau Chana Blachmann, welche beschuldigt waren, im Jahre 1892 im Einverständnis mit einer Diebesbande gestanden zu haben, wo bei Nabinowicz nach erfolgten Diebstählen den Geschädigten seine Vermittlungsdiene zur Zurückeroberung der gestohlenen Sachen gegen entsprechende Vergütung anbot, wurde Hersch Nabinowicz für schuldig befunden und zum Verlust aller Rechte und Privilegien und zu 1 Jahr und 4 Monaten Gefängnis verurtheilt, während bezüglich der Cheleute Blachmann Freisprechung erfolgte.

In einigen russischen Zeitungen finden wir Correspondenzen aus Lodz, nach welchen hier neuerdings mehrere Fabrikanten mit Passiven in der Höhe von ungefähr 50,000 Rbl. in Concours gefallen wären. Trotz aller Nachfragen an maßgebenden Stellen konnten wir nichts erfahren, was obige Mittheilungen bestätigt hätte und müssen wir dieselben als erfunden bezeichnen.

— Ein Thierquäler. Der Droschkenkutscher Nr. 317 peitschte vorgestern Abend sein Pferd in der Konstanterstraße in der denkbar unbarmerherrigsten Weise; trotzdem dasselbe schien mehr flog als lief, ließ der rohe Mensch die Peitsche doch fortwährend auf den Kopf des armen Thieres niederlaufen und als ein Herr intervenierte, wurde der Patron noch grob und führte lachend, und seine Duälerei forschend, davon.

Das Geheimniß von Szambo.

Novelle

von

B. Miltar Gersdorff.

(3. Fortsetzung.)

Ich kam in der Hoffnung, an Ihrer Zauberhand ein wenig im Schicksalsbuch blättern zu dürfen; verweigern Sie mir jedoch diese Kunst, so verliert mein Herrlein jeden Schimmer von Berechtigung und ich . . .

Aber, Herr Amtsrichter, unterbrach ihn Ljubiza, „ist es denn edel, die arme Wahrägerin noch übers Grab hinaus zu verspotten? Lassen wir sie in Frieden ruhen, ihr Tagewerk ist vollbracht.“

Mein gnädiges Fräulein, ich gebe Ihnen die Versicherung, daß nichts mir fern liegt, als über Talent, über eine Gabe, von deren Vorhandensein Sie selbst überzeugt schienen, zu spotteln, und möchte Sie alles Ernstes bitten . . .

Er vollendete den Satz nicht; das Wunderliche der ganzen Sache verwirrte ihn von Neuem, er fühlte die Röthe der Verlegenheit auf seinen Wangen brennen und war Ljubiza dankbar, als sie ihm mit der Frage zu Hilfe kam: „Doch nicht etwa vor Ihnen, Herr Amtsrichter, meine Kartenweisheit auszukramen?“

Er nickte stumm.

„Ja, wissen Sie denn nicht“, sagte sie, ihn erstaunt ansehend, „daß vor allen Dingen der Glaube da sein muß? Ich bin sogar überzeugt, daß einem Skeptiker gegenüber, wie Sie ihn schwerlich verleugnen können, die Prophetin in mir unbarmerhig schweigt.“

„Darf ich Ihnen das Geständniß machen“, sprach er zögernd, gleichsam mit sich selbst kämpfend, „daß ich unter dem Einfluß einer ganz seltsamen Stimmung zu Ihnen komme? Irgend ein bestimmter Umstand, der Ihnen, mein Fräulein,

Pechotisch — konzertiert seit Sonntag im Garten Evin.

— Lotterie. (Ohne Gewähr). Am 17. Juni, das ist am 7. Befehlstage der 5. Klasse der 164. Klassen-Lotterie sind folgende größere Gewinne gezogen worden:

Auf Nr. 7419 Rs. 8,000.

Auf Nr. 6804, 16083 und 22582 zu je Rs. 2,000.

Auf Nr. 1195, 4926, 10491 und 19439 zu je Rs. 1,000.

Auf Nr. 406, 2684, 5845, 7026, 12103, 13182, 13834, 15138, 16585, 16744, 17475, 17985 20759, 22361 und 23121 zu je Rs. 400.

Auf Nr. 2745, 3187, 6374, 6980, 7278, 13041, 15014, 18358, 18847, 21195, 22272 und 22529 zu je Rs. 200.

Auf Nr. 412, 1553, 2853, 3934, 4529, 4569, 4785, 5285, 5347, 5758, 7725, 7968, 8501, 8853, 10490, 13115, 14033, 15531, 16800, 16918, 16993, 18409, 18632, 19241, 19425, 19631 und 21771 zu je Rs. 100.

— Lübeck. Je näher der Termin für die Gründung der Deutschen nordischen Handels- und Industrie-Ausstellung heranrückt, desto lebhafter wird das Interesse, welches sich allerseits für dieses großartige Unternehmen, das unter allen diesjährigen Ausstellungen einzig dastehen dürfte, kundgibt. Die Ausstellungskräfte sind nahezu vollendet. Die ersten Architekten der Hansestädte haben ihr Bestes gethan, um ein mannigfaltiges, abwechselungsreiches Bild zu schaffen. Die Tendenz, welche in den Bauten zu Tage tritt, erinnert an nordische Muster. Während bei früheren Ausstellungen das Besterebten hervortrat, die Steinornamente zu imitiren, zeigt diese Ausstellung in den Bauten fast durchweg reine Holzarchitektur in ihrer originellen Schönheit, wie sie im Norden bekanntlich heimisch sind. Welche außergewöhnlichen Dimensionen die Ausstellung angenommen hat, wird man am besten daraus entnehmen, daß der ursprüngliche Raum des Hauptgebäudes noch um 2800 Quadratmeter vergrößert werden mußte, so daß dasselbe jetzt im Ganzen einen Raum von 10,000 Quadratmeter umfaßt. Nach all den riesigen Vorkehrungen, die für die Ausstellung getroffen worden sind, ist es leicht begreiflich, daß man dem Tage der Gründung mit Spannung entgegensteht.

— Der Preis-Ausschuß für die Gründung des Nordostsee-Canals hat nunmehr seine vorbereitende Thätigkeit abgeschlossen. Es sind dem Ausschuß insgesamt 298 Anmeldungen zugegangen. Hieron konnten nicht mehr als 165 berücksichtigt werden. Die ergangenen Einladungen vertheilen sich auf die verschiedenen Nationalitäten wie folgt: Deutsches Reich 78 (angemeldet 156); Österreich-Ungarn 6 (angemeldet 11); Belgien 2 (angemeldet 3); Schweiz 2 (angemeldet 6); Dänemark 5 (angemeldet 12); Frankreich 13 (angemeldet 20); England 12 (angemeldet 16); Italien 9 (angemeldet 13); Niederlande 7 (angemeldet 11); Russland 12 (angemeldet 16); Schweden-Norwegen 8 (angemeldet 14); Spanien 3 (angemeldet 5); Rumänien 1 (angemeldet 1); Amerika 7 (angemeldet 13); Australien 0 (angemeldet 1). Auf 142 Anmeldungen des Auslandes entfallen also 87 Einladungen. Unter den eingeladenen befinden sich 21 Vertreter illustrierter Blätter, darunter 11 Deutsche und 10 Ausländer. Die Festlichkeiten beginnen am 17. Juni in Hamburg. Ein Sonderzug, welcher Montag, den 17. Juni, um 1 Uhr 5 Minuten Mittags vom Lehrter Bahnhof in Berlin abging, sollte die mit Legitimationen versehenen

Theilnehmer nach Hamburg bringen. Den Schlüß der Hamburger Festlichkeiten bilden die Alsterbeleuchtung und eine Beleuchtung der Elbe, welche auf einem besonderen für diesen Zweck zur Verfügung stehenden Dampfer bis Blankenese wird besichtigt werden können. Sodann erfolgt in der Nacht vom 19. zum 20. mit Sonderzug die Fahrt von Hamburg nach Kiel. In Kiel wird am 21. Punkt 1/2 Uhr früh der Dampfer „Prinz Waldemar“ von seiner Anlegestelle nach Holtenau in See gehen. An der am 21. stattfindenden Flottenrevue wird das Preßschiff von einer Stelle aus teilnehmen, die einen besonders günstigen Ausblick gewährt.

— Vom jungen Sultan von Marokko berichtete über Langer ein Correspondent der Kölnischen Btg. unterm 4. Juni aus Fez: „Heute Morgen um sechs Uhr kündeten die Kanonenläufe den Anfang des großen Festes „Paid kebir“ oder des Hammelfestes an. Es war nicht der Schwung in der Feier, wie zu Zeiten des verstorbenen Sultans Muley Hassan. Schon um sechs Uhr morgens öffneten sich die Thore des Mouchoirs, des etwa 200 Meter im Gewirt messenden, von Mauern umgebenen Vorhofs vor dem Palastviertel des Sultans, und hinter den Hofgärtner der Lanzenträger, Schwerthalter, Kads sowie den sechs prachtvoll gesattelten leeren, von Muchasni (Leibwache) geführten Pferden ritt auf einem prachtvollen Schweifbüsch der junge Sultan Muley Abdül Aziz unter dem purpurrothen Sultansschild, den ein berittener Muchasni über ihn hielt. Zu Seiten des jungen Herrschers gingen die Lüchttäger, die mit ihren seidenen Fächern von Ross und Reiter die Fliegen abwehrten. Zur Linken des Sultans, mit flauem Miene, ritt der Großvezier Hamid ben Mussa, der heute alle Macht in der Hand hält. Unter den Klängen der Sanitscharer-Musik und einem unaufhörlichen Kanonendonner der kleinen am Wege aufgestellten Feldbatterien stieg der Zug die Anhöhe des Al Kadus vor dem Palast hinauf. Es war 6 1/2 Uhr, als ein erneuter Kanonendonner die Vollendung des Opfers anzeigen. Das Lamm war geschlachtet, und in rasendem Galopp zog sich eine Abteilung der Briten in die Stadt zurück, an der der Spie der auf dem besten Thiere reitende Lamsträger, um das noch zuckende Opferthier nach dem Hause des Kadis (des obersten Richters) zu bringen, der festzustellen hat, ob noch Leben in dem sterbenden Lamm ist, oder ob es schon verschieden Lethes ist ein schlechtes Vorzeichen, während ein leises Zucken des gesperrten Thieres Segen bringen soll. In Schlangenwindungen passirt der lange Zug in seinen grellen, glänzenden Gewändern und mit seinen bunten Fahnen die an verschiedenen Stellen aufgestellten Abordnungen der Kabylen. Der Segensruf Allati ibarite omor, Sidi, „Gott schütze dein Alter, o Herr!“ klang gezwungen und kaum hörbar. Es lang ein Druck auf dem Ganzen, und das ganze Bild war nur eine schwach bedeckte fröhliche Feste unter dem verstorbenen Sultan. Aus der Mitte des pomphaften Aufzuges stach in seinem einfachen, durchweg weißen Gewande der junge Sultan ab. Trotz des kaum zurückgelegten Knabenalters und einer gewissen krankhaften Blässe hat Muley Abdül Aziz ein sympathisches, edles Auftreten, und wenn er von Zeit zu Zeit die meist schüchtern niedergeschlagenen Augen ausschlägt, leuchtet aus dem bartlosen Jünglingsantlitz der Ausdruck des Barbers. Es liegt aber wie gesagt auf allem ein sorgenschwerer Ausdruck. Die Nachrichten aus dem Süden sind schlecht. Die Angst, der Respect und dann die Neigung zu dem obersten Herrn ist erschüttert. Daß der junge Sultan noch keinen eige-

lein, wenn ich ihn auch verschweige, dennoch vielleicht nicht verborgen bleibt, hat mich — offen gestanden — dermaßen aus dem gewohnten Gleichgewicht gebracht, daß ich mich trotz alles Mühens nicht wieder zurechtfinden kann. Heute nun kam es wie eine plötzliche Eingebung über mich; etwas raunte mir zu, es liege in Ihrer Macht, den Bann zu brechen, dem ich aus eigener Kraft, wie es scheint, nicht zu entrinnen vermag, und so bitte ich Sie dringlichst, verweigern Sie mir nicht eine Probe Ihrer geheimnißvollen Kunst!“

Ihr Blick ruhte forschend auf ihm. „Können Sie mir Ihr Wort darauf geben, daß nicht etwa ein Scherz, eine Wette oder Ähnliches Sie hierher geführt hat?“

Herr Hagen machte eine lebhafte Bewegung. „Mein Fräulein, ich schwör Ihnen zu, nie würde ich mir erlauben.“

Gut, das genügt mir. Ich will Ihren Wunsch erfüllen, wenn Sie mir das Versprechen geben, Stillschweigen über das zu beobachten, was Sie erfahren werden.“

„Ich verspreche es“, sagte er leise, ihr die Rechte hinreichend. Noch einen Augenblick des Winkens, dann schlug sie ein, und Adolf Hagen fühlte, wie ihre Hand leicht in der seinen zitterte.

So, nun ans Werk! sprach Ljubiza eifrig. Sie haben mich selbst neugierig gemacht, vielleicht erfahre ich aus den Karten den Grund Ihrer Eregung. „Bitte, wollen Sie an diesem Tische hier Platz nehmen!“

Sie ging zu einem an der Wand hängenden, kunstvoll gearbeiteten Eichenholzschrankchen, nahm denselben eine seltsam geformte Räucherlampe, die sie unter einem leisen, unverständlichen Geräuschem — vielleicht Beschwörungsformeln — entzündete. Sodann stellte sie die Lampe, der ein eigentlich süßlicher Wohlgeruch zu entströmen begann, auf den Tisch, nahm ein Spiel Karten zur Hand und setzte sich Herrn Hagen gegenüber, der ihrem Thun mit einem gewissen naive Staunen zugesehen hatte. Mit großer

Gewandtheit mischte sie die bunten Blätter, während ihr Gegenüber bewundernde Blicke auf die kleinen, zierlichen, von blauen Adern durchzogenen Hände richtete.

„Bitte abzuheben!“ und sie schob dem Amtsrichter das Spiel zu.

Er streckte die rechte Hand vor.

„Mit der Linken, wenn ich bitten darf, und zweimal, Ihnen zu. Sie sprach das so ernst, so eifrig, daß er darüber lächeln mußte.“

„Glauben Sie denn wirklich selbst an Ihre Karten?“ fragte er ablehnend.

Sie sah ihn ernst, fast traurig an. „Ja“, erwiderte sie, „wenn Sie für mich verständlich lagen, was nicht immer der Fall, dann haben Sie mich noch nie belogen.“

Es überlief den Amtsrichter ganz seltsam. Das schöne Wesen mit seinem geheimnißvollen Thun und Treiben, die fremde Umgebung wirkte dermaßen auf ihn ein, daß er es wohl fühlte, wie sein klares Denken allmählich nebelhaft phantastischen Vorstellungen und einer eigentlich erstaunlichen Empfindung wichen. Er fand aber weder Kraft noch Willen, dagegen anzukämpfen, sondern gab sich widerstandlos dem wunderlichen Zauber hin.

Ljubiza hatte inzwischen mit ernster Miene die Karten auf den Tisch ausgebreitet und schweigend das Gesamtbild überblickt. Endlich sprach sie: „Wie ich sehe, sind Sie noch Junggeselle.“

Dieser Anfang hatte für den Amtsrichter einen unfreiwillig komischen Beigeschmac und entzündete ihn für Augenblicke seiner nebelhaften Atmosphäre. „Aba, kleine Hexe“, dachte er, schlägt Du auf den Busch? Nun, mich sollst Du nicht fangen. „So? Also das steht in den Karten?“ fragte er in leicht ironischem Tone.

„Ja, — bitte, sehen Sie selbst. Hier der Carolinig sind Sie.“

„Warum nicht Coeurkönig?“

„Der gilt nur für ganz junge Herren.“

„Ah, ich verstehe für die etwas Angegrauten, wie ich . . .“ Er lachte fröhlich auf, aber ein

erster, fast vorwurfsvoller Blick Ljubiza's machte seine Heiterkeit verstummen.

„Die Carolinigin wäre folgerichtig Ihre Gemahlin“, fuhr sie fort, „es ist mir aber nach den gegebenen Regeln unmöglich, sie mit Ihnen in Verbindung zu bringen, also schließe ich, daß Sie unverheirathet sind. Lügen meine Karten?“

„Nein — ich gestehe, sie sprechen die Wahrheit.“

Ljubiza rückte mit dem Finger bedächtig bis zur siebten Karte. „Sie denken viel an eine junge blonde Dame,“ begann sie wieder, „hoffentlich ohne selbstsüchtige Regungen.“

Adolf Hagen schrak leicht zusammen. Er hatte bereits vollständig vergessen, was ihn eigentlich hierhergeführt, und die plötzliche Mahnung daran berührte ihn in diesem Augenblick fast unangenehm. Er fuhr sich über die Stirn, als wollte er seine Gedanken sammeln, brachte aber nur zerstreut und sichtlich befangen hervor: „Weshalb sagen Sie — hoffentlich?“

„Weil ich Ihnen nicht verschweigen darf, daß das Herz erwähnter Dame bereits in Fesseln liegt.“

Der Amtsrichter, der sich ganz in den Banden der interessanten Ungarin verstrickt fühlte, nahm diese Ankündigung, welche eine für ihn betrübende Auslegung gestattete, mit einer Gemüthsruhe hin, über die er sich alsbald wunderte und gleichzeitig ärgerte, — eine Doppelempfindung, die aber ebenso schnell verschwand, wie sie gekommen war, um einen Gefühl der Erleichterung, des Behagens Platz zu machen.

„Sagen Sie“, sprach Ljubiza weiter, „hier liegt die Coeurdame und hier“ — sie zählte wieder die sieben Karten — „der zu ihr gehörende Coeurbube; die Verlobungsanzeige liegt bei Ihnen, auf dem Zimmer.“

Hagen ließ Ljubiza's Wohlgezügelungen wenig Aufmerksamkeit, er berauschte sich nur an dem Wohlklange ihrer Stimme und sah mit leuchtenden Augen auf sie, die im Eifer keinen Blick von ihren Karten wandte. (Forts. folgt.)

Nord-Ostsee-Canal-Feier.

I.

Kiel, 14. Juni. Nicht nur die großen geschäftlichen Ereignisse werfen ihre Schatten im Vorraus, auch hochfestlichen Tagen schreiten ihre Geister voran und in dem Heute spiegelt sich das Morgen. So leben und weben denn Hamburg und Kiel ganz in den Gedanken, die dem großen internationalen Feste gelten, das in der zweiten Hälfte der nächsten Woche an der Ostsee beginnen und an der Ostsee sein Ende finden soll. Was man hört und sieht, begiebt sich auf den Canal und seine Größnung, und ungezählte Tausende Hände sind noch eifrig beschäftigt, bis zu den festlich frohen Stunden Alles fertig zu stellen, da Kaiser und Reich und die Vertreter der fremden Nationen eintreffen. Die heutigen 3 Tage sollen dem Festplatz in Kiel gelten, der zur Zeit freilich noch einem großen Ameisenhaufen gleicht; mit solchem Fleize wird gearbeitet, geziemt, geschafft — ein buntes Durcheinander, aus dem sich nach und nach erst die prächtigen Stätten herauslösen, von denen in der nächsten Woche alle Zeitungen erzählen werden. Dieser gewaltige Festplatz liegt nördlich und südlich von dem neu gebauten Canal, zerfällt also in zwei Hälften. Betrachtet man ihn als Ganzes, so hat ihn wohl nur der Festplatz vor und am Nationaldenkmal auf dem Niederwald an Schönheit übertragen; die Aussicht auf den gewaltigen Kriegshafen, auf das Meer, verleiht ihm etwas Imposantes, Großartiges, das das Auge fesselt und den Sinn gefangen nimmt.

Auf der nördlichen Hälfte wird am Freitag die feierliche Schlüßsteinlegung vor sich gehen, auf der südlichen ist der große Festsaal erbaut, in dem der Kaiser seine Gäste bewirtheit. Man hat diesen mächtigen Raum von außen die Form eines Schiffes, von innen die eines Schiffssdeckes gegeben und es ist kein Geheimniß, daß diese Idee in ihren Hauptzügen von unserem kaiserlichen Herrn entworfen und die Ausführung der Einzelheiten von ihm überwacht ist. Wie bei allen riesenhaften Schöpfungen aus Menschenhand, so muß sich das Auge auch hier nach und nach erst an die Größe gewöhnen, um nicht eindrückt zu werden.

An dieses Schiff muß man einen ganz ungewöhnlichen Maßstab legen; selbst der vielgenannte englische "Great Eastern" würde in ihm verschwinden. Es gewährt den Anblick eines vollständig gesäkelten Schiffes; der rießige Mittelmast, der die Kaiserstandarte tragen wird, ragt in einer Höhe von 70 m empor, die beiden Nebenmaste sind etwas geringer bemessen; die Räumen haben eine Länge von 32 m. Auf ihnen werden die Matrosen paradiere; heute waren sie damit beschäftigt, die Segel zu befestigen. Freilich keine Wirklichkeit, denn wollte man sie etwa entfalten, so würde ein heftiger Windstoß diesen lustigen Eintagsbau ins Schwanken bringen können. So hat man die Segel nur durch künstliche erzeugt, durch langgezogene Schläuche, in die man Stroh hineingesetzt hat. Die ganze Deckelage ist aber vollständig und echt und die Räume sind bis in den Festsaal hineingezogen und erinnern, ebenso wie die drei Masten, daran, daß man sich auf einem Decke befindet oder glaubt sich zu befinden. Diesen ganzen Schiffsrumpf füllt der Saal; er ist 135 m lang und 22 m breit. In seiner ganzen Länge ist er nach dem Hafen zu von Garderoben, oder wie sie amtlich heißen, von Kleiderablagen begrenzt, die 11 m breit; nach dem Canal zu lehnen sich in einer Breite von 25 m die Küchen- und Wirtschaftsräume an, so daß die Gesamtbreite 58 m beträgt.

Wir umwandern dieses Riesenschiff, das freilich nur eine Höhe von 12 Metern hat; von einer Tiefe kann nicht die Rede sein, da der Bau ja auf dem Lande steht. Der Hauptkörper ist der Länge nach schwarz und weiß gestrichen; aus den Luken ragen Kanonenläufe hervor, friedliche Dinger, die Niemand etwas zu Leide thun, da sie aus Holz sind. Bleibt werden diese gewaltigen Flächen durch zahlreiche vergoldete Tropföfen, die dem Schiff ein überaus festliches Aussehen geben. Das Heck erinnert uns in seiner künstlerischen Ausstattung an ein reiches Kaufahrtschiff aus der Zeit des großen Kurfürsten, wo im Heck der Commandant wohnte. Die beiden Galerien — freilich aus Stückwerk — die mit Glas verkleidet Fenster deuten auf verschiedene Stockwerke, im Innern auf einen Saal, in dem getanzt wird, auf wohnliche Räume. Den Abschluß nach oben findet das Heck in einer prächtigen Kartouche, auf der der kaiserliche Adler, das glorreiche Hoheitszeichen des deutschen Reiches prangt. In lustiger Höhe erheben sich dann drei Laternen mit elektrischem Lichte. Zwischen der ersten und zweiten Galerie befindet sich das kaiserliche W von Palmen umgeben. Nach unten findet dieses Heck seinen künstlerischen Abschluß durch ein phantastisches Ungeheuer: Menschenkopf und Menschenleib, lange Fangarme, die in Flossen auslaufen, der Körper in Delphinflossen endigend. Die ganze Fläche ist in Weiß gehalten, alle Dekorationen schimmern in Gold. Nach beiden Seiten läuft dieser eigenartige Schmuck in Adlern aus. Das Ganz entstammt der Werkstatt der Modellure Beyer & Drechsler in Berlin, die damit viel Anerkennung finden werden. Der Bug des Schiffes trägt die Form eines ausgeschwanzten Schiffsschnabels, der in einer Idealgestalt ausläuft, welche die Germania darstellen soll. In der erhobenen Rechten trägt sie die Palme des Friedens. Um die Täuschung vollständig zu machen, ist dieses Schiff fest verankert; zwei Riesenanker,

wie sie in Wirklichkeit nie existirt haben und nie existiren werden, liegen am Ufer und dick Tau hängen zwischen ihnen und dem Schiffe. Von der Quaimauer bis zum Schiffe ziehen sich freundliche Anlagen hin, Rasenflächen mit Blumenbeeten.

Über den drei Haupteingängen, die in das Innere führen, spannen sich rothe, goldfranze Baldachine, die von schiefen Masten gehalten werden. Wir schauen in die Garderoben; sie sind mit Chinamatten belegt, mit einem Paneel geschmackvoll deorirt und darüber leuchtet altgoldener Stoff mit Bordüren und Leisten. Schwere Portiere von rotem Plüscher bedecken die fünf Engänge in die Festhalle; wir glauben uns auf einem Deck von ganz gewaltigen Dimensionen zu befinden. Über uns wölbt sich ein riesenhaftes Sonnensegel aus gestreitem Stoffe, durch rothe Streifen in Felder getheilt; aus gleichem Stoffe in gleichen Farben sind auch die Wände gebildet. Über uns hinter diesem durchsichtigen Segel brennen 90 elektrische Bogenlampen und gewöhnen dem fensterlosen Raum die Tageshelle.

An der Bugseite ist das weiss und roth deorirte Orchesterpodium angebracht. Gegenüber, in weiter Ferne hat man sich das Deck als Campagna zu denken; sie ist um anderthalb Meter erhöht, eine gar gewaltige halbrunde Nische von 60 Metern Umfang. An den Seiten führen breite Treppen zu ihr in die Höhe. Ballusters mit vergoldeten Tauen bilden den vorderen Abschluß; die Wände prangen in Roth und Cremefarbe und sind mit kostlichen Gewinden geschmückt. Hier ist in Hufeisenform die große Tafel aufgebaut, deren Ehrenplatz der Kaiser einnimmt. Um ihn herum die fürstlichen Herren, die Großen des Reiches, die Vorschafter, die Gefährten, die fremden Admirale. Innerhalb dieses Hufeisens stehen noch zwei Eingangstafeln für die vornehmsten Gäste. Über dem Sitz des Kaisers prangt die kaiserliche Flagge in einer Größe von 50 Quadratmetern; der Reichsadler mügte neu gemalt werden, da er in dieser Größe noch nicht vorhanden ist. In wahrhaft verschwenderischer Fülle schmücken Signalflaggen, Flaggen der Reichskriegsmarine und Reichsdienstflaggen und wie sie sonst heißen mögen, die Wände der Campagna und des Festsaales. In diesen stehen 20 Tafeln von je 18 m Länge; es sind bereite Zahlen. Hinter der Campagna befindet sich eine Anzahl von Räumen, die für die höchsten Herrschaften, insbesondere für unsere erhabene Kaiserin reservirt sind. Hier ist auch der Eingang zum Schiff für das Kaiserpaar und die fürstlichen Herren. Einen reicher Schmuck erhalten der sichende Baldachin durch vorgelagerte Delphine und durch die Kaiserkrone, in der er ausläuft. Man tritt zunächst in einen achteckigen von einer Säule getragenen Raum; es ist der Vorsaal, der zur Campagna geleitet.

Das Bild wäre unvollständig, wenn Berichterstatter nicht auch den mächtigen Küche und der Borrathsräume gedenken wollte, in denen Herr Borchardt aus Berlin wieder einmal seines Amtes walten wird. Man muß sie gesehen haben, diese fünf mächtigen Herde, diese Kessel, diese Wasch- und Spülräume, diese Eisgränke, diese Wärme- und Schränke für Porzellan, diese Servirräume, diese Anrichtesätze, so lang, daß sie schließlich wie die Eisenbahnschienen ganz spitz zuzulaufen scheinen. Nach fehlen die Wagenlauungen von Porzellan und Glas, von Eckverzierungen aller Art, das Heer von Köchen und Kellnern und vor Allem die Damen angelegen sein lassen mögen.

Berliner Gewerbe-Ausstellung
1896.

Der Plan für die öffentlichen, dem großen Publikum zu Gute kommenden und die Wohljahrseinrichtungen auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung ist vollendet. Er ist aus den weitesten Geschäftspunkten heraus festgestellt worden und man darf annehmen, daß den Besuchern hier einige Vorlehrungen als höchst willkommene begegnen werden, die selbst auf Weltausstellungen nicht vorhanden gewesen sind. Daz in feuerpolizistischer Beziehung und in Bezug auf Regulierung des Verkehrs alle erdenklichen Maßnahmen getroffen worden sind, ist selbsterklärend und braucht nur angedeutet zu werden. Interessanter ist es, was die Berliner Postverwaltung während der Ausstellung zu leisten gedacht. In der großen, halbkreisförmigen Wandelhalle, welche sich mit dem Ausblick auf den großen See vor dem Hauptausstellungsbau befindet, wird neben dem üblichen Betriebe der Post mit allen ihren Verzweigungen auch hauptsächlich die Centralstelle für den Telefonverkehr sein, der einerseits ein Vermittelungssamt für die telephonischen Gespräche innerhalb der Ausstellung mit voraussichtlich Hunderten von Angehörigen bildet, andererseits die Verbindung mit dem großen Berliner Netz herstellt und darüber hinaus mit allen anderen Städten, die von Berlin aus erreicht werden können.

An das Post- und Telegraphenamt schließt sich ein Lesesaal von mächtiger Ausdehnung, in welchem das Berliner Bureau "Argus", dessen Ausgabe es ist, Beteiligten Ausschüsse von Zeitschriften aus allen Theilen der Welt über Dinge, welche sie interessieren, einzuführen, 2000 Zeitungen in allen modernen Sprachen auslegen wird, deren Benutzung den Besuchern freisteht. — An dieses Bureau schließen sich die Räume für die Presse mit ungefährter Schreibgelegenheit für 80 Korrespondenten; diese Räume werden sich einerseits an die Lesehalle, andererseits an die

Post anlehnen. Unmittelbar hieran schließt sich das Internationale Preßbüro, welches den Korrespondenten Auskunft zu ertheilen bereit ist und seine Neugkeiten weiter in die Welt sendet. Weiterhin gliedert sich an diese Räume ein Saal, in welchem bei dem zu erwartenden starken internationalen Verkehr taurend Adressbücher aus tausend Städten aus allen Theilen der Welt zum Nachschlagen aufgestellt sein werden. Daran reiht sich in weiteren Seitenräumen das Stangen'sche Reisebüro, von dem Fahrkarten für die nach Berlin führenden Bahnen und für den gesamten Reiseverkehr abgegeben werden. Mit diesem Bureau ist auch ein Auskunftsamt über alle jene, dem Fremden wissenswerthen Dinge verbunden.

Nur wenig räumlich getrennt hiervon werden sich die Sanitätswachen mit ihren provisorischen Krankenbetten und der Apotheke aufzuhören.

Die Vielseitigkeit dieser im allgemeinen Interesse getroffenen Einrichtungen einerseits und andererseits ihre Zusammengruppirung der meisten an dem centralen gelegenen und prächtigsten Theil des Parks wird die Besucher der Strapazen entheben, welche die Zurücklegung größerer Wege für Informationszwecke mit sich bringt.

So viel auch auf der Ausstellung zu sehen sein wird, man darf annehmen, daß die vorstehend geschilderten Vorlehrungen ganz besondere Aufmerksamkeit erregen werden, umso mehr, als besonderer Wert darauf gelegt wird, ihre Ausstattung zweckentsprechend, praktisch und zu gleicher Zeit vornehm zu machen.

Fräuleins: „Ah, Herr Kellner, könnten wir nicht statt der Fische lieber zweimal gefüllte Läuber bekommen?“

Kellner: „Sehr wohl, meine Damen! (In die Küche rufend): Für die Backfische zweimal gefüllte Läuber!“

— **Mischungen. Haltbarkeitsprobe.** Mutter (die ihren beiden Jungen, um ihnen nicht fortwährend die Hosen flicken zu müssen, solche von Leder gekauft, als dieselben nach kurzer Zeit in „bodenlosem“ Zustand zurückkehren): „Aber Jungs, wie habt Ihr nur das wieder fertig gebracht?“

Jungen (dabei über dem Weinen in hastiges Schluchzen ausbrechend): „Ah, wir haben uns nur auf den Schleißstein gesetzt, sonst hätten wir's nicht fertig gebracht.“

— **Falsch verstanden.** „Siebst Du, mein Sohn, was Fleiz thut. Nathan ist mit einem Hemde nach Berlin gekommen und jetzt hat er eine Million.“ „Gott der Gerechte, was thut er mit 'ner Million Hemden?“

— **Beruhigend.** Fremder (auf dem Wege zur Kunstaustellung): „Aber, Kutschier, fahren Sie doch schneller! So kommen wir nicht zur Ausstellung!“ Kutschier: „Da brauch'n S' keine Angst d' haben. Die Kunstaustellung wird erst Ende September geschlossen.“

Literarisches.

— Welchen eigenhümlichen Reiz die Mannigfaltigkeit einem literarischen Unternehmen verleiht, beweisen recht deutlich wieder einmal die beiden letzten zur Ausgabe gelangten Hefte (16 und 17) der in der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinenden „Deutschen Romanbibliothek“. Die gebotenen größeren Beiträge führen uns nach fast allen Himmelsrichten zu den von der europäischen Literatur mit Vorliebe ausgeführten Vater- und Erholungsspielen der Schweiz und Norditaliens (in dem Roman „Westländer“ von A. von Klinowowski), in das großstädtische und das kleinbürgerliche Leben und Lieben der deutschen Reichshauptstadt (in der Novelle „Loge 2“, Nr. 3“ von Dora Dunder und der Humoreske „Roset“ von Annie Bock), in das sonnige Mittelitaliens (in der Erzählung „Der Malit“ von A. von Suttmann) und sogar nach das Weltall, nach dem Yantelande (in der Episode „Wipah“ von C. Hugo). Dabei fesseln in gleicher Weise in allen diesen Werken nicht minder wie die pittoresken Schädelungen von Land und Leuten die Lebensgeschäfte von welchen in denselben berichtet wird, und die bunte Reihe der von diese heimgezogenen charakteristischen Gestalten, so daß wie thäufig das Abend einer Welt im kleinen vor uns gewappt. Große Mannigfaltigkeit herrscht auch in den kleineren Beiträgen, den hübschen Gedichten von A. von Gaudy, A. Kraatz und Hermann Dombs, sowie in den eingesteuerten Micellen. Die „Deutsche Romanbibliothek“ darf mit Recht den Anspruch erheben, an der Spitze der deutschen Unterhaltungsblätter zu stehen und mehr zu bieten als irgend ein anderes ähnliches Unternehmen, zumal wenn man den außerst dilligen Preis berücksichtigt (35 Pfsg. pro Hft.), zu dem das Journal durch jede Buchhandlung zu beziehen ist.

Rückkehrende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Capitan für Borckewsko Krasnyj fonař ivz. Zawody. — Frumkin ivz. Varšavu. — Wochodna Lipnitschka ivz. Bialystok. — Rosenberg Czolny 328 ivz. Zagranika. — Baxrušin Grandz' oteliv. Varšavu. — Likhtenstejnkuu ivz. Nikołajewa. — Gordini Ko. Gordz'bergu ivz. Pinska. — Gelbajm Gostin. Gamberguk ivz. Varšavu. — Rose Konstantynowska 15 ivz. Peterburga. — Slubidzkomu dan A. Rytiera ivz. Bialystok. — Gorinicki ivz. Romenu. — G. Likhnitschtein ivz. Bieržnikas. — Grinvaldsz' ivz. Kremenchuga. — Pergolezkai 9 Pręszy ivz. Peterburga. — B. Fridman ivz. St. Russys. — Grandz' oteliv. Inspektoratu Madiowiczu ivz. Varšavu. — Gerbott ivz. Peterburga. — C. M. Czernikow ivz. Rostowu arac. — Czark' Gofdrusa urod. Biala. — Czark' Bresniakowa 117 Michajlowiczu Bialy ivz. Garbatka.

Ummerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamt eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Notizen über die Bevölkerungsbewegung der Trinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 11. bis 18. Juni 1895.

Getauft: 8 Knaben, 17 Mädchen.

Gestorben: 1 Paar.

Personen: Theresa Menzel geb. Roj 72 Jahre, Julianne Simmer geb. Kunz 70 Jahre, Wilhelm Stein 70 Jahre, Wilhelmine Röhr 17 Jahre.

Aufgeboten: Otto Franz Salente mit Olga Röhrer, Emil Ferdinand Siebenfuß mit Julia Pauline Lichten, Ernst Gustav Ferdinand Bel mit Bertha Sommer, Gottlieb Jeske mit Marie Otilie Schmidt, Emil Schulz mit Aurelia Ritter, Heinrich Pegel mit Amalie Sätel, Michael Mantaj mit Bertha Mantaj, Ludwig Ruppert mit Auguste Matzheimer, Ferdinand Duhau mit Antonie Hinz, Samuel Richter mit Amalie Bielen, Gustav Knittel mit Emilie Baumann, Reinhold Duman mit Julianne Mars, Ludwig Kropf mit Karoline Faltenberg, Anton Krause mit Guida Bothe geb. Hinz.

(Evangelische Confession) in Bialystok.
Vom 11. bis 16. Juni 1895.

Taufen.	Bestattungen	Todesfälle.			
		Kinder.		Erwachsene.	
männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
3	1	1	3	3	—
					2

Währ. in dieser Zeit wurde 1 todtgeborenes Kind angemeldet.

Aufgeboten: Johanna Roloff mit Julianne Monnemann, Reinhold Hartmann mit Julianne Sager geb. Bimpel, Johann Duwe mit Pauline Ton, Karl Rondhaler mit Ottile Wenke.

Probieren Sie die neue Putzpomade (Fabriksmarke Feuerwehr) von S. GLIŃSKI, Petrikauerstr. 27.

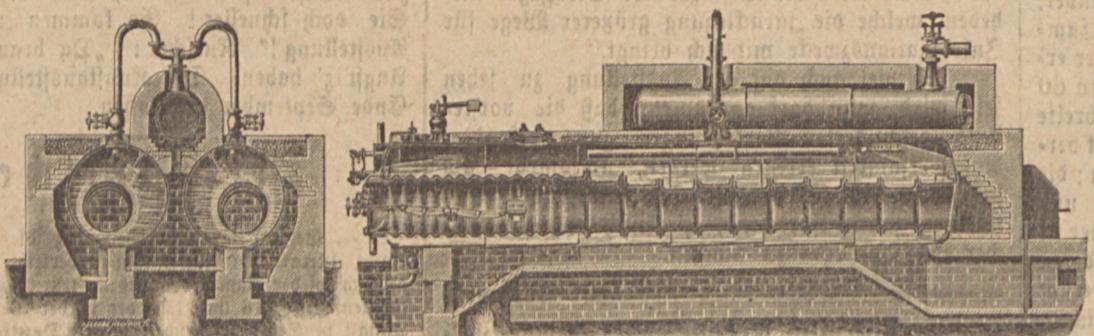
H. PAUCKSCH,

Actien-Gesellschaft, Landsberg a. W.

Hochdruck-Patent-Cornwall-Dampfkessel

für 8 bis 14 Atmosphären Betriebsspannung mit Patent-Feuerrohren D. R.-P. und

Überhitzer



circa 600 Ausführungen.

Vorzüge:

GRÖSSTE SICHERHEIT DER FEUERROHRE GEGEN EINDRÜCKEN.

Geringe Blechstärken

(nicht über 20 Millimeter bei 15 Atmosph.).

Geringer Raumbedarf

in Folge sehr grosser Leistung.

Sehr trockner überheizter Dampf.

Normale Leistung:

25 bis 30 Kilo Dampf pro 1 Quadratmeter Feuerfläche und Stunde bei **gleichzeitiger Ausnutzung** des Brennmaterials von **70 bis 75 Prozent**.

Nur auf Verlangen werden die vorderen Feuerrohrsäusse als Wellrohre hergestellt.

Vertreter für Lodz: Herr KARL LASKA, Lodz.

, Tomaschow: Herr BRUNO OSTERMANN, Lodz.

Wagner & Andreas, Leipzig-Eutritsch,

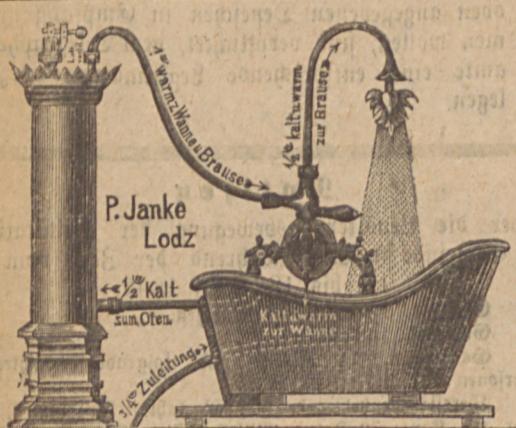
Werkzeugmaschinenfabrik, (45-8)

preisgekrönt auf der Internationalen Weltausstellung in Antwerpen 1894 mit einer goldenen Medaille, empfiehlt als Specialität sämtliche Werkzeugmaschinen zu billigsten Preisen und besten Conditionen.

Vertreter für Polen:

Edmund Kleindienst,

Promenadenstraße, 32. — Telefon, 75.



Die Lodzer mech. Fabrik für Wasserleitungs-Anlagen

Paul Janke,

Lodz, Benedikten-Straße Nr. 13 neu, offeriert die direct aus den besten Bezugssquellen des Auslands auf Lager erhaltenen sämtlichen Vorarbeiter Artikel für die Wasserleitungsbaukunst, als: Hähne, Saug- u. Druckpumpen für Tiebrunnen, verzinkte Guh- und Eisenrohre, Hähne, Closets, Pissoirs, Ausgußbecken, etc. etc. Gleichermaßen mache hiermit bekannt, daß ich meine neuen Maschinen, Reparatur-Werkstatt mit Dampfbetrieb eingerichtet und mit den neuesten Ölmaschinen verfügen habe und empfehle ich mich zur Ausführung sämtlicher Reparaturen für Spinn- und Webereimaschinen, ebenso Anfertigung von Schmied- und Ketten-Walzen, sowie deren Ausbesserung, etc. etc.

Hochachtend
PAUL JANKE,

Lodz, Benedikten-Straße Nr. 13 neu.

Für gute und solide Arbeit wird garantiert.

Telephone-Verbindung Nr. 480.

12-12

Die beste Zeit
zur Entfeuchtung von Wohnungen, Kellereien, Souterrains, Läden, etc.,

Die beste Zeit

zur Einrichtung von Stuben-Ventilationen, die im Winter so unentbehrlich sind.

GUDRONIT,

Petriflauerstraße Nr. 60.

30-12

J. Rontaler & Co.,

Widzewskistraße Nr. 6, neben der Biedermann'schen Fabrik.

Steinkohlen-, Holzkohlen- und Brennholz-Miederlage.

Bestellungen werden den Kunden mit pionierhaften Wagen und Körben zugestellt.

(15-6)

Dr. E. Czechański,

Petriflauer-Straße Nr. 93.

Haus Kopcynski, neben der Apotheke des

Herren Stoycev,

empfängt wie früher ausschließlich mit

Frauen-, Dant- und geheimen

Krankheiten behaftete.

Sprechstunden wie früher.

durch die Warschauer und Berliner Medizinal-

Behörde, approbierte Kassen, übernimmt Er-

folgreiche Massagno u. Bewegungs-Kuren

für Erwachsene und Kinder.

Damen werden von Frau Dr. Czechański behandelt.

Stoycev-Straße Nr. 102 neu, in

front eines Kreuzes.

Die Zischerei von Adam Felezyński,

Warszawa, Chłodna Nr. 38

empf. hlt.: fertige Möbel, gediegene Arbeit und

übernimmt Bestellungen zur Ausführung. (140-6)

Dovolenie Cenzurom.

Opactwo patentowe.

Schnellprseendruck von Leopold Zener



Das seit dreizehn Jahren bestehende
Magazin von Metall-, Eichen- u. gewöhnlichen Säulen
von K. W. Fischer,
Lodz, Mikolajewskistraße Nr. 551 (85),
gegenüber der Johanniskirche,
ist mit einem neuen

Wiener Glaswagen auf Gummirädern

(16-6)

Grab-Denkämler



in Granit, Labrador, Marmor, Sand- und Kunstein, Treppenläufen, Balkonplatten, sowie alle Arten Bauarbeit, Stuckatur- und Putzarbeiten, Zimmerdecoration, Rosetten, Gesimse, Frieze u. c., alle Arten Modelle für Kunst- und Kunstgewerbe empfiehlt in bester Ausführung zu soliden Preisen

(100-14

das Stuckateur- und Steinmeßgeschäft
von Hartmann & Schimmelpennig,
Kirchhof-Chaussee.

Filiale von

A. Rosenthal, Lodz,

Dzielna-Straße Nr. 11,

(16-10)

Lager in- und ausländischer Tapeten, Decorations-Oelfarben in Tuben, Studien- und Schüler-Farben in Tuben, Englische und russische Lacke, Firnis, Ole, Oelfarben fertig, Blattgold und Metall, Wiener Wandmuster, sowie alle Maler-Utensilien, Masse zu Fußböden, Chemicalien, technische und Desinfections-Artikel zu den billigsten Preisen bei reeller Bedienung.

Zeichnungen, illustrierte Beschreib. gratis

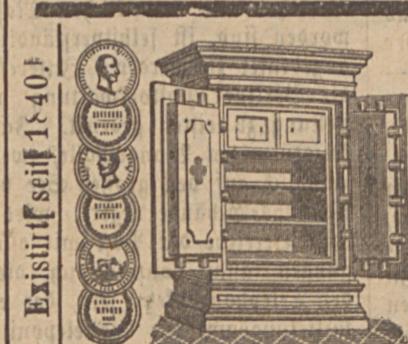
GOLDENE MEDAILLE 1885.

ROBERT BOTHE,

Warszawa, Nowy Świat Nr. 34.

Fabrik
eiserne u. Stahlpanzer-KASSEN

Liefert die besten und stärksten KASSEN.



Einführung 1540!

St. Petersburg

Hygienische „Schnellläufer“

(ganz ohne Nahf)

empfiehlt

N. B. MIRTENBAUM,

Petriflauer-Straße, 33.

St. Petersburgskie

Hygieniczne „Skorochody“

(zupełnie bez szwu)

poleca

N. B. MIRTENBAUM,

Plotkowska, 33.

(12-12)

13 Medaillen.

Patentiert!

Nowość!



Helenenhof.

Sonntag, den 11. (23.) Juni a. c.:

Zum Besten

der Abgebrannten in Brest-Litowsk
und des hiesigen Ambulatoriums des
Roten Kreuzes,

Monstre-Concert

ausgeführt von 5 Militär- und Privat-Orchestern,

Neberraschungen für Kinder,
Illumination,

Aufsteigen einiger Lustballons,

Bengalisches Feuer und Feuerwerk.

Anfang für Kinder um 3 Uhr, für Erwachsene um 5 Uhr.

Entree für Erwachsene 50 Kop., für Kinder 25 Kop.

Der Vorverkauf der Billets findet im Comptoir des Herrn Ludwig Meyer statt.

MEISTERHAUS.

Heute, Donnerstag, den 20. Juni 1895:

Garten-Concert

der Kapelle des 38. Lobots'chen Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Sergeant.

Beginn 5 Uhr Nachmittags.

Entree an Sonn- und Feiertagen 20 Kop., an Wochentagen 15 Kop.

Die Concerte finden Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend statt.

Mittagstisch à 35 Kop., vorzüglich gepflegte Biere.

Hochachtungsvoll
E. Schounert.

Restaurant „Zum Lindengarten“.

Petritauer-Straße Nr. 601 (248).

Täglich: CONCERT

b. r. Kapelle der 2. Artillerie-Brigade unter Leitung des Kapellmeisters Herrn H. M. Milij.

Beginn an Wochentagen 7 Uhr, an Sonn- und Feiertagen 4 Uhr.

Entree an Wochentagen 10 Kop., an Sonn- und Feiertagen 20 Kop.

N. MICHEL.

M. Le-vin's Garten.

Petrilauer-Straße Nr. 137.

Täglich:

GROSSES CONCERT

der 1. Wiener Damen-Kapelle „Tegetthoff“, Director Pechó.

Anfang an Sonn- und Feiertagen um 5 Uhr,
an Wochentagen um 7 Uhr Nachmittags.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

M. Le-vin.

Restaurant „Zum Neuen Stern“.

Srednja, am Neuen Ring.

Täglich:

CONCERT

ausgeführt von der Militär-Kapelle d. 4. Jäger-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters S. Lasotzki.

Anfang 8 Uhr.

Das Lokal ist bis 1 Uhr Nachts geöffnet.

Achtung: voll

H. Prawitz.

In dem Israelit. Töchter-Pensionat

von Frau Elise Holzbock, Sonnenstr. 30, pt., Breslau, verbunden mit einem Kunstinstitut für Kunstabstickerie und prakt. Handarbeiten finden Zöglinge liebevolle Aufnahme, Lehrer im Hause, Conversation, gelegne wissenschaftl. gesellschaftl. u. wirtschaftl. (rituelle) Ausbildung. Refer. Prospect gratis. Garten am Hause. Anmeld. für d. Pensionat und Leistung von 11-4 Uhr.

Redaktor und Verleger Leonowicz Zoncer.



Die Beerdigung unseres unvergesslichen

Johann Fürchtegott Härtig

findt nicht am Freitag, sondern
heute, Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr,
statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eisengießerei u. Maschinensfabrik Bauzen

(vorm. Goetjes & Schulze),
empfiehlt billigst als Specialität

Roßstäbe

in bestbewährtesten, lohnensparenden Constructionen und vorzüglicher, feuerbeständiger Qualität.

Vertreter: Christian Bigge, Lodz,

Andreas-Straße Nr. 20.

Die Haupt-Niederlage von ausländischen Majolika-Oesen

von

B. FILIPCZYNSKI,

Srednjastraße Nr. 12,

empfiehlt Majolika-Oesen in allen Farben und großer Auswahl zu auffallend billigen Preisen und übernimmt die Aufstellung dieser, sowie auch einfacher Oesen aus Berliner und inländischen Kacheln.

Rs. 20 Belohnung! (3-3)

Am Montag, den 17. Juni, Früh, ist auf der Bolegańska Straße eine goldene Uhr nebst Kette, sowie zwei goldene Fingerringe (ein größerer und ein kleinerer), erster mit einem grünen und zweiter mit einem weißen Stein, verloren gegangen.

Indem ich vor Ankauf genannter Gegenstände warne, erlaube ich den ehrlichen Finder, dieselben gegen obige Belohnung der Redaktion dieses Blattes zu übergeben.

Eine Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern u. Küche (2. Etage), ist vom 1. Juli ab zu vermieten. Dasselbe ist auch ein eichenes Thor mit schmiedeeisernem Gitter zu verkaufen. — Bolegańska-Straße Nr. 8, zu erfragen beim Struž.

No

Ein Lehrling,

Sohn ordentlicher Eltern, der mindestens 5 Gymnasial oder Gewerbeschul-Klassen gut beendet hat, wird für ein hiesiges Bankhaus gelucht.

Wo, sagt die Expedit. d. Bl.

100 Rubel

erhält derjenige, der einem jungen Mann einen Posten als Comptoirist, Verkäufer, Magazinier, Expedient, oder vergleichenen verhofft. Derselbe ist (Israelit) militärfrei, der russischen, deutschen u. polnischen Sprache mächtig, mit der Geschäftsführung vertraut und war mehrere Jahre in hiesigen größeren Manufacturwaren-Geschäften thätig.

Prima-Referenzen stehen zur Seite.

G. Offerten unter A. B. C. 100 sind in d. Expedition dieses Blattes niedergelegen.

Bahnärztliche Schule

in Warschau.

Aufnahme-Bitschriften für das Schuljahr 1895/96 sind an den Direktor vom 10 (22.) Juni ab zu richten.

Nähere Auskunft wird in der Kanlei der Schule mundlich oder auch schriftlich erhält.

Gold, Silber, Brillante

und platinirte Gegenstände, werden von mir aus den Leihanstalten eingelöst und bestens bezahlt. Bijoules, Silbergegenstände neu und renovirt, für Hochzeitsgeschenke; allerlei Bestellungen und Reparaturen liefern wirklich billig. Ein paar Goldringe von Ms. 6 an. 61 Neue Welt 61, Privatwohnung.

Juwiler, Juwelier.

Ein nüchterner ordentlicher

Nachtwächter

mit guten Zeugnissen versehen wird ist die Fabrik gesucht.

Meldungen bei Karl Kretschmer, Petrilauerstraße Nr. 778.

Straßen- und Garten-Sprißen,

sowie

Decken-Rohr (Prima-Qualität) zu haben in der Mühlstein- u. Maschinensfabrik von

KAROL AST,

Pipowastraße Nr. 13. (29)

Dasselbe werden auch Sprühen zur Reparatur angenommen.

Privat-Heilanstalt.

(Ed. Siegel u. Wschodniastraße).

Sprech-Stunden:
9-10 Dr. Brzozowski, Zahntrankh., Blom-Sire, u. künstliche Zähne.

10-11 Dr. Likiernik, Augen- u. Ohren-Krankh.

11-12 Dr. Bundo, innere, spez. Nerven-Krankh. (elektrische Behandlung) u. Frauenkrankh.

11-12 Dr. Gensch, innere, bes. Magens u. Darm-Krankh.

12-1 Dr. Kolinski, Tugentrankh. (außer Mittwoch u. Sonnab.)

12-1 Dr. Littauer, Hauts, Geschlechts- u. Harnorgankr. (außer Dienst u. Freitag)

1-2 Dr. Goldsobel, innere, spez. Lungen- u. Herzkrankh. (außer Montag).

1-2 Dr. Przedborski, Ohren, Nieren, Hals- u. Kopf-Krankh. (außer Sonntag).

2-3 Dr. Pinkus, innere, u. Kinderkrankh.

2-3 Dr. K. Jasinski, Frauenkrankheiten; Sonntag, Mittwoch und Freitag.

4-5 Dr. Kraszka, schwangere Krankh. Montag, Mittwoch u. Sonnab.

Honorar für eine Consultation 30 Ron.

Rechnung für Arznei und med. Anwendung.

Das größte Instrumentenlager

der Firma:

Gebethner & Wolff,

Lodz, Petrilauerstraße Nr. 46,

empfiehlt:

(29)

Flügel, Pianinos, Harmoniums, Orgeln.

Verkauf auch ratenweise.

Gründlich renovirte Pianino's von 250 bis 325 Rbl. Polyphone. Musik-Automaten. Spielende Kästchen, geeignet für Geschenke.

Große Auswahl von Musikalien für's Spiel und Gesang. Italienische Violinsaiten. Instrumente zum vermieten.

Reparatur und Stimmen der Instrumente wird prompt besorgt.

Die Möbel-Tischlerei

von

JAN KASZYŃSKI,

Widzewla-Straße Nr. 43, das dritte Haus von der

Dzielna-Straße,

empfiehlt:

fertige Möbel

in Nuss- und Eichenholz. Bestellungen aller in das Fach der Möbel-Tischlerei schlagenden Arbeiten werden pünktlich ausgeführt.

Für saubere, gute Arbeit wird Garantie geleistet.

(36-25)

Die Möbel-Tischlerei von Leopold Zoncer.